

STAUBERN AI Auf der südlichen Alpstein-Kette

Eine Aussicht für Könige



→ Beim Berggasthaus Staubern schweift der Blick entspannt über das tief unten liegende Rheintal. Doch schon wenige Schritte später warten Aussichten in die abenteuerlichen Höhen und Tiefen des gebirgigen Alpsteins.

Hoch und höher schwebt die gelbe Seilbahn von Frümsen zum Berggasthaus Staubern. Unterwegs geniessen wir voller Vorfreude den faszinierenden Tiefblick, ganz nach dem Spruch am Gondelfenster: «Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König.» König zu sein ist hier oben auch nicht schwer, denn auf dem Grat angekommen, liegen den Wanderern das Rheintal und der Alpstein zu Füssen. Als wäre das nicht schon genug, versinkt am Horizont die Abendsonne bei der Ankunft glutrot in einem Wolkenband, begleitet vom Klicken der Fotoapparate. Wer das Naturschauspiel lieber alleine

geniessen möchte, verlässt am nächsten Morgen das warme Bett im Berggasthaus Staubern ziemlich früh. Doch die ersten Alpsteinbewohner sind bereits wach: am Steilhang weidet ein Rudel Gämsen. Kurze Zeit später sind sie im aufsteigenden Morgennebel verschwunden. Die Dunstschwaden schleichen vom Rheintal bis hinauf zur Kette, trauen sich aber nicht weiter in den Alpstein vor. Auch im Winter entstehen hier oben besondere Wetterstimmungen, wenn der Föhn den Schnee am Grat als imposante Staubwolke herumwirbelt. Spätestens dann kennt jeder Besucher den Ursprung der Bezeichnung «Staubern».

Sagenhaftes am Fäensee

Wir wenden dem Morgennebel im Rheintal den Rücken zu und ziehen los Richtung Furglenfirrst. Durch die Saxerlücke führt der Wanderweg abwärts zur Bollenwees, wo sich mit Sicht auf den idyllischen Fäensee ein Glas «Flauser» – das bekannte Holundergetränk aus der Region Appenzell – oder eine knusprige Rösti geniessen lässt. Mystisch spiegeln sich im glasklaren Wasser die umliegenden Felswände des Saxerfirrst, des Hundsteins und der Widderalpstöcke. Der Sage nach soll einst ein Senn mit seiner Herde auf die Glücksalp am anderen Ende des Fäensees gezogen sein. Dort wurde er während eines furchtbaren Gewitters von einem gewaltigen

Bergsturz überrascht. Die Felsmassen begruben den See, die Alp und die Herde unter sich, und nur zwei Kühe und ein Stier blieben vom Unglück verschont. Auf dem Weg zurück ins Tal soll er wütend ausgerufen haben: «Ich wollte nur, der Donner schläge auch diese drei hinunter in die Tiefe! Es ist doch besser nichts, als solch ein elender Rest.» Da

löste sich ein Felsblock und riss auch die restlichen Tiere in die Tiefe. Seine anschliessenden Worte: «Do hett's mer gfählt ond öbel gfählt», sollen dem Fälensee seinen Namen gegeben haben. Ungeachtet der Tragödie ruft der schöne See Ferienerinnerungen an norwegische Fjorde wach.

Wöllkomm bi ös

Hinter dem Stiefelwald hat das warme Wetter ein Murmeltier an die Oberfläche gelockt. Ein kurzer Kontrollblick auf die Wanderer..., doch der Hunger nach dem Winterschlaf scheint grösser zu sein. Es hockt sich wieder in die blühende Wiese und frisst gemütlich weiter. Wer sich die Rösti bis jetzt aufgespart hat, kehrt spätestens beim Restaurant Plattenbödeli ein. Dem herzlichen «Wöllkomm bi ös» an der Türe können hungrige Wanderer kaum widerstehen. Für die Kleinen steht ein riesiger Sandspielplatz mit einem Spielzeug-Lastwagenpark der Extraklasse bereit, die Grossen geniessen die Sicht auf den Säntisersee mit einem «Ghüörne» – eine Mischung aus saurem

und süssem Most. Sowohl Fälen- wie auch Säntisersee bereiteten Wasserexperten lange Kopfzerbrechen, da oberirdisch kein Abfluss auszumachen ist. Markierungsversuche zeigten schliesslich, dass beide Seen über die gleiche unterirdische Karstquelle zur 700 Höhenmeter tiefer gelegenen Mülbachquelle im Rheintal entwässern. Wegen ihres unterirdischen Ablaufs bekommen die beiden Seen Trockenperioden und Hochwasser besonders stark zu spüren, wovon die Fotos im Plattenbödeli eindrücklich erzählen.

Gemütliche Kühe und neugierige Geissen

Auf den letzten 400 Höhenmetern zurück zum Berggasthaus Staubern lernen wir das Appenzeller Alpvieh näher kennen. Die Kühe der Alp Soll sind sich Wanderer gewohnt und nutzen den Wanderweg auch mal für eine kleine Pause. Wer dafür keine Geduld hat, findet

genügend Alternativrouten rund um die Kuh herum. Auch die neugierigen Geissen lassen sich nicht aus der Ruhe bringen und verabschieden uns freundlich bimmelnd auf dem Gratweg zurück zum Berggasthaus Staubern. □

SANDRA PAPACHRISTOS



BELORE SANDRA PAPA/PHOTO



Von Wind und Wetter geerbt.
Die zerfurchten Felsen des Alpsteins ziehen nicht nur Wanderer, sondern auch Kletterer magisch an.



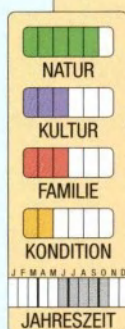
← **Seeblick mit Tiefgang.**

Unterwegs bieten sich immer neue Blicke auf die idyllische Alplandschaft beim Sämtisersee.

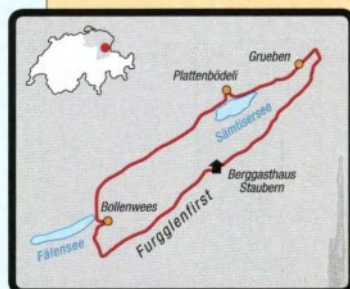
tour info

Staubern-Bollenwees-Plattenbödli-Staubern

Von Aussicht zu Aussicht



→ **START UND ZIEL** Berggasthaus Staubern. → **CHARAKTERISTIK** Eindrückliche Höhenwanderung mit Tiefblicken ins Rheintal und ins Herz des Alpsteins, vorbei an Fälen- und Säntisersee. → **AN- UND RÜCKREISE** Mit dem Zug via Sargans und Buchs und weiter mit dem Bus bis Gams Post, umsteigen und bis Frümsern Holengass. Zu Fuss zur Talstation der Gondelbahn Frümsern-Staubern. → **ZEIT** 4–5 h. → **ROUTE** Berggasthaus Staubern–Furgglenfirst–Saxer Lücke–Bollenwees–Säntisersee–Plattenbödli–Grueben–Staubernfirst–Berggasthaus Staubern. → **SCHWIERIGKEIT** T1. → **HÖHENDIFFERENZ** 820 Hm hinauf und hinunter. → **AUSRÜSTUNG** Gute Wanderschuhe und evtl. ein Fernglas für Tierbeobachtungen. → **EINKEHREN** Berggasthaus Staubern, Tel. 081 757 24 24; Berggasthaus Bollenwees, Tel. 071 799 11 70; Berggasthaus Plattenbödli, Tel. 071 799 11 52. In allen Restaurants kann auch übernachtet werden.



→ **KARTE** LK 1:25 000, 1115 Säntis. → **INFOS** www.staubern.ch, www.appenzell.ch.

↓ **Geologie vor Augen.** Der Sax-Schwendi-Bruch ist die bedeutendste Bruchlinie im Alpstein – der Wanderweg führt entlang messerscharf abgeschnittenen Felswänden.